

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

19 (19.1.1911) Viertes Blatt

Bezugspreis:

hier vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 ein...

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Viertes Blatt

Begründet 1803

Donnerstag, den 19. Januar 1911

108. Jahrgang

Nummer 19

Anzeigen:

die einpaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.

Fernsprechanschluß Nr. 203.

Björn-Björnson—Rezitationen.

Nach erinnern wir uns alle, wie der gewaltige Vater, Björnsterne Björnson in schier unbezwinglicher Kraft mit dem Tode rang...

Der neu engagierte jugendliche Komiker heißt Eugen Reg. Er wurde auf 5 Jahre verpflichtet.

Sport.

Genf, 18. Jan. Am Walliser Walde wurden vier hiesige Skifahrer von einer Lawine überrollt.

Winterport.

n. Karlsruhe, 18. Jan. Man meldet von: Ruhstein: 110 Zentim. Schnee; 5 Grad Kälte.

Neustadt i. Schw., 18. Jan. 45 Zentimeter Schnee, prachtvolles Winterwetter, klarer Himmel.

s. Neustadt i. Schw., 18. Jan. Am Sonntag, den 22. Januar, hält die hiesige Ortsgruppe des Skiclubs Schwarzwald ihren 10. Skiwettlauf ab.

Luftfahrt.

Widenbruch, 18. Jan. Bei der fortgesetzten Suche nach der Leiche des Proturisten Reidel, eines der mit dem Ballon „Hildebrandt“ Verunglückten...

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 18. Januar 1911.

Die gestern über dem Nordmeer gelegene Depression ist bis Finnland weitergezogen, doch hat sie sich weiter nach Süden hin ausgebreitet.

leichten Regenfällen, während es im Süden bei leichtem bis mäßigem Frost noch heiter oder neblig ist.

Teils heiteres, teils neblig-frostiges Frostwetter.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Jan., Barometer, Wind, etc. showing weather data for Karlsruhe.

Höchste Temperatur am 17. Januar: 0,7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2,8.

Wasserstand des Rheins vom 18. Januar früh: Schifferinsel 113, Stillstand, Rehl 211.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 18. Januar 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, etc. showing weather reports from various stations.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Donnerstag, den 19. Januar.

- Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung. Residenz-Theater. Vorstellung.

Für dasselbe Geld

Können Sie schlechte oder gute Ware kaufen, es kommt ganz darauf an, was Sie wählen.

Verlangen Sie aber

ausdrücklich Kathreiners Malz-Kaffee, dann haben Sie die absolute Garantie dafür, daß Sie für Ihr Geld die beste und seit über 20 Jahren bewährte Sorte Malzkaffee erhalten.

Also Vorsicht! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Packeten mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Der Gehalt machts!

Feuilleton des „Karlsruher Tagblattes“.

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

(23) (Nachdruck verboten.)

Eberhard Hoffner hatte in der Nähe seines Meisters ein Atelier zu ebener Erde gemietet.

Peter Hochauf hatte darauf bestanden. Die Ausführung von „Frau Welt“ in Marmor sollte unverzüglich begonnen werden.

Hochauf verschaffte ihm den kostbaren Marmorblock und trieb und riet mit Feuereifer, als gälte es sein eigenes Werk.

Eberhard ließ sich schieben. Eine Art Abspannung, ein wohliges Ausruhen nach schwerem Kampf war über ihn gekommen.

Weit entfernt, sich für fertig zu halten, fühlte er doch, daß ein Abschnitt abgetan hinter ihm lag und daß eine Pause nach diesem unerhörten Ringen eintreten müsse.

Vor ihm lag ein weißer Bogen zur Hälfte beschrieben. Es war ein Brief an seinen Vater.

Peter Hochauf hatte sich erboten, den alten Eisenkopf, wie er noch immer in einem heimlichen Groll Anna Felderns Gatten nannte, einmal reinen Wein über seinen Altstein einzuschütten.

Immer wieder nahm er die Feder und plagte sich nun schon stundenlang mit den paar Worten herum — weil er eben die einzig richtigen Worte nicht schreiben konnte.

Was hätte es für einen Sinn gehabt, jetzt, wo sich doch nichts, aber auch gar nichts in der Situation geändert hatte, dem Vater die Augen über Feliz zu öffnen? Nur um selbst rein dazustehen?

Hatte er sich damals zu diesem Opfer des Schweigens entschlossen, so war es aus dem heißen Drange geschienen, dem alten Mann den Lieblingssohn zu erhalten, gewissermaßen für sich selbst einen Ersatz zu stellen, der dem Vaterherzen lieber und wohlwollender sein würde.

Er hatte damals das stille Gelübdis abgelegt: „den Glauben an seinen Liebling will ich ihm nicht rauben, ein Sohn soll ihm bleiben“ — und immer hatte er die Kraft dazu aus seinem reinen Gewissen geschöpft.

Längst hatte er die vage Hoffnung, Feliz werde sein Opfer nicht dauernd annehmen, aufgegeben.

Und diese Erkenntnis: Du hast den Glauben deines Vaters an deine Rechtfertigung um eines Unwürdigen willen, dem dauernd doch nicht zu helfen sein wird, verloren, ganz vergeblich ist deine Grobmut — über Jahr und Tag tracht doch das Kartenhaus seiner leichtfertigen Existenz zusammen — zu alledem ahnt und begreift er nicht im entferntesten, wie sehr ich unter dem Verdacht leiden muß, was jene Stunde am Grabe unserer Mutter, da mir der Vater seine Hand verweigerte und ihm sie reichte, mir innerlich gefest hat — und er stand dabei und schweig und schritt ruhig und frei an des Vaters Seite — an meinem Platz, ohne Scham, ohne Eröden: diese Erkenntnis frag jetzt, wo die ungeheure Spannung aller Seelenkräfte nachgelassen, mit doppeltem Schmerz an seinem Herzen.

Aber was half es? Er mußte die Verdächtigung seiner Ehre gerade vor dem Manne, an dessen Achtung ihm alles lag, ohne Widerspruch hinnehmen, solange nicht Feliz selbst den Makel von ihm nahm, lieber keines als ein halbes Opfer bringen.

Und deshalb sah er hier und quälte sich seit Stunden mit dem Brief, zu dem ihn alles drängte und in dem er doch nichts, nichts, was ihn peinigte, aussprechen durfte.

Ein Klopfen an die Tür unterbrach seine trüben Gedanken. Ehe er noch „herein“ rufen konnte, stand Feliz im Zimmer.

„Servus, Bruder!“

Er warf seinen Hut auf den Tisch, riß an seinen Handschuhen und sah sich in dem Raume um.

„Herrjeses, das sieht hier ja fürchterlich menschlich aus. Wenigstens im Vergleich zu deiner früheren Schelme.“

Er kam unbefangen zu Eberhard heran.

„Na? so 'n bißchen Verühmtheit tut wohl verdammt gut, was? Na, ich gönne's dir. Wahrhaftig! Hast doch verflucht geschuftet. Donnerwetter ja, bis du das Dings da fertig hattest.“

Er blieb vor der Statue stehen.

„Ja, ja a! die Sidonie! Das war doch dein Glück, daß du das rabiate Frauenzimmer kennen lernstest. Dafür mußt du mir eigentlich Zeit deines Lebens dankbar sein, was?“ er stieß mit der Fußspitze leicht an den schon aufgerichteten Marmorblock.

„Kostet wohl etliche Dausen, so 'n Ding?“

Eberhard schaute seinem jährigen Gebaren zu.

„Er ist gekommen, um Geld zu holen,“ sagte er sich im stillen und ward rot in der Seele dieses Menschen, den der Leichtsin um jedes Feingefühl brachte.

„Was willst du eigentlich?“ fragte er gelassen. „Ich nehme nicht an, daß das Interesse an Marmorpreisen dich hergeführt hat.“

Feliz wandte ihm sein spöttisch lächelndes Gesicht zu. Und nun sah Eberhard, wie sahl und verfallen er ausah.

Seine Augen flackerten fieberhaft. Um die Lippen spielte beständig ein nervöses Zucken.

„Unleugbar weise gedacht, mein Lieber! Aee, daß so 'n Kloß nicht für'n Stück Brot und Würstle zu haben ist, so viel verständig ist auch von der Hofe. Wär' sonst ja auch blamabel für 'n Bruder vom berühmten Hofner. Alle neun Bomben, ich werd mich jetzt mit deinem Rahm drapieren, wär ja ein Giel, wenn ich die Situation nicht ausnutzte.“

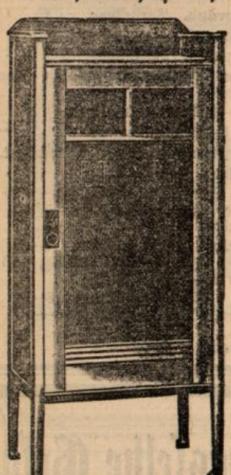
Totalausverkauf in Trikotagen u. Strumpfwaren. 25% Rabatt auf Winterware. 15% Rabatt auf Sommerware. Haug & Wirth, Gartenstraße 16a.

Garantiert frische Trinkeier
 mit Kontrollstempel versehen, liefert im Auftrage der badischen Bierabfabrik-Genossenschaften zu herabgesetzten Preisen bei Abnahme von mindestens 60 Stück franko ins Haus oder per Post.
 Neue Kundschaft kann nur auf Jahreslieferung angenommen werden.
 Genossenschaftsverband Karlsruhe, Gttingerstraße 59. Telefon 279.

Herrenstr. 18. **Georg Oehler, Hofkonditor.** Telefon 1652.
Fabrikation feiner Bonbons und Schokolade-Desserts.
 Tee-, Kaffee-Salon.
 Aufmerksame Bedienung. Grösste Auswahl in Backwerk, Pasteten. — Belegte Brötchen, Gefrorenes.
 4665- Kalte und warme Getränke.

Inventur-Ausverkauf

mit großem Preisnachlaß und 5—10% Rabatt auf große Auswahl nur allerbest gearbeiteter hübscher Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer und Salons, Fremdenzimmer u. Küchen alles in ausgesucht feinen Stilformen;
10 PORZENT RABATT auf feine Bücher- u. Notenschränke, Sitzruhen, alte geschnitzte Schränke und Fauteuils, viele Rauch-, Tee-, Servier- u. Nähtische, Leder-Fauteuils, eis. Bettstellen, selbstverf. Diwans, Ottomane, Salon-Garnit., Fauteuils mit u. ohne Einricht., Flur-Garderoben etc.
 = Viele zurückgesetzte = Buffets, Credenzen, Bücherschränke, Schreibtische, Rohr- und Leder-Stühle, Tische, einzel. bess. Bettladen, Waschkommoden etc. = außergewöhnlich billig. = Bei Aussteuern weitestes Entgegenkommen bei
R. DEWERTH
 Kaiserstraße 97.



Gegr. 1883 **Möbelmagazin** Teleph. 114
vereinig. Schreinermeister
 eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
KARLSRUHE i. B.
 = Amalienstrasse 31. =

Eigene Entwürfe. Eigene Fabrikation.
 Speisezimmer, Herrenzimmer
 Schlafzimmer, Salons, Küchen
 Einzeilmöbel
 Gediegene Ausführung. Eigene Polsterwerkstätte. Besichtigung ohne Kaufzwang.
 Langjährige Garantie.

Studts berühmtes
Kreuznacher Grahambrot
Studts Diät-Schrot-(Mehl)
 zum Backen und Kochen, für Diabetiker, Magen- und Darmkranke, sowie
Kölner Delikatesz-Schwarzbrot
 stets in bester Qualität und täglich frisch, empfiehlt
Otto Schnefenburger
 Haupt-Niederlage für Karlsruhe,
 Adlerstraße 39
 ferner zu haben bei
Otto Fischer, Karlstraße 74, Telefon 37 und
W. Erb, am Libellplatz.

Hotel und Restaurant „Friedrichshof“
 (Direktion: G. Münzer)
 Erstes und größtes Restaurant der Residenz mit **eleganter Weinstube.**
 Anerkannt gute Küche — Diners zu Mk. — 80, 1.20, 2.—, 2.50 und höher.
 Selbstgezogene badische Weine — ff. Sinner Bier. „Münchener Kochelbräu“.
 Jeden Abend von 8 bis 12 Uhr Künstler-Konzert.
 Freitag, 20. d. M. spielt die Künstler-Kapelle in der Weinstube.

Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911
 6012 Geldgewinne Mk.
120000 1. Hauptgewinn Mk.
50000 2. Hauptgewinn Mk.
20000 109 Gewinne Mk.
14000 900 Gewinne Mk.
11000 5000 Gewinne Mk.
25000 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.
 Original-Lose 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:
J. Schweickert, Stuttgart, Markt-Strasse 8.



Auskunfts- u. Inkasso-Bureau
 Karlsruhe **W. F. Krüger** Teleph. 2903.
 Adlerstr. 40. erteilt 2144
Auskünfte, geschäftliche und private
 auf alle Plätze der Welt.
 Inkasso von Forderungen unter günstigen Bedingungen.

Empfehlung.
 Hierdurch mache ich die werthe Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß ich die
Schuhbesohlung-Anstalt
 in **Ludwig-Wilhelmstraße 16**, Laden, weiterführe.
 Da ich nur erstklassiges Leder verarbeite, bin ich imstande, meine Arbeiten gut, pünktlich und billig auszuführen. Auf Wunsch werden die Schuhe abgeholt.
Telephon 2974. Luise Pfitsch.

INVENTUR-RÄUMUNGS-VERKAUF.
 Günstige Gelegenheit für sehr billigen Einkauf von
Herren- u. Knaben-Hüten u. -Mützen
 Mk. —.30, —.50, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—
Spezial-Hut-Geschäft H. A. GLOCKNER
 141 KAISERSTRASSE 141.

INVENTUR-RÄUMUNGS-VERKAUF.
 Günstige Gelegenheit für sehr billigen Einkauf von
Herren- u. Knaben-Hüten u. -Mützen
 Mk. —.30, —.50, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—
Spezial-Hut-Geschäft H. A. GLOCKNER
 141 KAISERSTRASSE 141.

Sidonie, aufgestellt? Direkt verrückt ist das Menschenkind. Schließt sich den lieben, langen Tag ein, läßt alle Welt mit langer Nase vor verammelter Tür wieder absehen — und ist in einer Laune — na, ich danke. Mich nimmt sie nämlich an. Bestellt mich sogar täglich zu sich — mähtiges Vergnügen, weiß der Teufel! Wird mir auch nur zu teil, weil sie durch mich von dir hören will. Und von der Erdmütze. Vorgestern ist sie im Theater gewesen in der „Judith“. Erdmütze gab ja die Titelrolle famos, das muß man ihr lassen. Na, ich mußte natürlich mit — und das kann ich dir sagen — an die Heimfahrt denke ich mein Leben. Stodstief, terzengerade sah die Sidonie in ihrer Ede. Mit einem Paar Augen im Gesicht — die selige Judith kann sie nicht wilder gehabt haben — buchstäblich gegrunt hab ich mich vor ihr und kenne sie doch in den mannigfachen Verfassungen. Entweder ist sie bis zur Tollheit in dich verliebt oder wahnsinnig vor verletzter Eitelkeit und vor Eifersucht auf die Wald.
 Er stellte sich wieder vor die Statue.
 „Dein Stil ist sie nicht. Verfolgt 'ne andere Linie — großzügiger, herber sozusagen — wirklich mehr nach der Wald hin, das fühlt die Sidonie, und das macht sie wild. Sterbende Bacchantin oder auch die Judith mit 'nem Schlachtfeldwert, das ist so ihre Genre. Ne, weiß Gott, deine Linie nicht.“
 Er kam zurück und setzte sich Eberhard Lordia gegenüber.
 „Nu so mal 'nen Ton, wie du dich zu der Sache stellst. Besuch sie doch mal! Sie hat doch, weiß Gott, genug für dich getan — sagt sie wenigstens — du schweigst dich ja wie gewöhnlich aus. Ich muß dir sagen, immer mit dieser geladenen Feuerbüchse herumzugehen, 'ne nervenfördernde Unterhaltung ist das ja nicht!“
 Er entnahm seinem eleganten Stui eine Zigarette und zündete sie an.
 Eberhard beobachtete, wie seine sehr mageren, weißen Hände nervös zitterten.
 „Abgewirtschaftet!“ ging es ihm durch den Sinn. „Also umsonst, was ich für ihn getan habe. Armer Vater! Hab ich dir deinen Lieblingssohn doch nicht erhalten können?“
 „Und nun soll ich morgen noch per Auto mit ihr los,“ sprach Felix weiter. Er hielt die Zigarette dabei zwischen den Zähnen, so daß sein Ton sonderbar gepreßt klang.
 „Weigere dich doch!“

Es war das erste, was Eberhard zu der ganzen langen Darstellung sagte.
 „Nun Gottes, das sprichst du so hin, wie die Unmündigen sprechen. Probier's erst mal, der Feuren was abzuschlagen! Wie 'ne Furie ist sie auf mich losgefahren beim ersten Wort der Weigerung — ne, bloß der schüchternsten Gegenwärtigung. Weiß der Hente, was sie sich so nährlich auf diese Fahrt kapriziert! Weinahe, als ob sie mich blamieren will,“ sagte er nachdenklich.
 „Wenn du das fürchtest, so unterlaß die Sache! Du hast Mühsichten zu nehmen. Und Fräulein Feuren wird sich beruhigen.“
 Felix zog eine Grimasse.
 „Du Unschuldslamm! Nebrigens hübe ich, wie schon gesagt, lediglich de in e Sünden.“
 „Ich bitte, keine Verschiebung der Tatsachen, auch nicht im Scherz,“ sagte Eberhard kalt. „Ich brauche keinen Vertreter und habe dich nicht als solchen bestellt. Ich bin Fräulein Feuren großen Dank schuldig und werde nie aufhören, ihr den zu beweisen — das weiß sie auch.“
 „So? Das möchte ich in aller Bescheidenheit bezweifeln. Jedenfalls bitte ich dich, ihr diesen Beweis etwas plätzlich zu erbringen — denn wie gesagt — ein Pläster ist der Verkehr mit ihr in ihrem jetzigen Gemütszustande bei Gott nicht.“
 „So entziehe dich ihr! Entschuldige — weiter kann ich nichts sagen.“
 „Naiv!“ lachte Felix spöttisch. „Du hast wohl vergessen, was Fräulein Feuren — wie du stets respektvoll betonnt — bitte, fahre nicht auf, ich weiß ganz genau, daß du keine Veranlassung hast, anders als respektvoll von ihr zu sprechen — also was das Fräulein zu unternehmen im stande ist — vergleiche — den Besuch auf Hoffnersholm. Wer das unternimmt, dem ist auch noch anderes zuzutragen!“
 „Also wieder unfrei? Wieder abhängig von dem guten Willen oder dem Schweigen eines Weibes?“
 „Ne, mein Lieber! So schroff nicht. Nur verpflichtet, ihr Ritterdienst zu erweisen. Den zu teilen du dich ja weigerst.“
 Eberhards Augen flammten auf.
 „Frage dich, ob ich irgend eine Gemeinschaft mit dir haben kann?“ sprach er stark. Dann, da er sah, wie tödlich der andere erblähte, fügte er milder hinzu: „Wenigstens jetzt noch — so lange — du verstehst.“
 Er war ruhiger geworden. Nur die geradlinige Ober auf seiner Stirn trat noch hervor, das einzige Zeichen seiner Erregung.

Felix war aufgestanden.
 „Du lehnst also ein für allemal ab, in meinem Interesse — dein eigenes schaltet ja bei deiner objektiven Auffassung überhaupt aus — also in meinem Interesse, Sidonie einige Aufmerksamkeit zu erweisen?“
 „Allerdings! Ich wünsche deine und meine Beziehungen zu ihr streng geschieden. Das merke dir! Im übrigen stelle dich Menschen und Dingen selbst etwas objektiver und ruhiger gegenüber! Das wird dir gut sein.“
 Mit blühenden Augen stand Felix vor ihm.
 „Du willst ein Künstler sein? Und predigst Objektivität? Den Tod jeder warmen Wallung, jedes Aufschwungs, ja meinestwegen jeder süßen Tollheit! Verzeih! Du mußt tatsächlich ein großes Talent haben, denn aus deinem Temperament heraus würdest du nichts schaffen.“
 „Du sprichst wie ein Knabe, dem die Begriffe nicht klar getrennt sind. Und ich verbitte mir diese Art der Beurteilung meines Charakters.“
 Felix griff nach seinem Hut.
 „Du hättest Priester bleiben sollen!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.
 Das Wort gab Eberhard seine ganze Ruhe und Ueberlegenheit wieder.
 „Du willst mich absichtlich verlegen. Es gelingt dir nicht. Aber deine gerichte Stimmung verrät dich. Du steckst in irgend einer Klemme — du brauchst Geld — darum kamst du.“
 Felix wandte ihm sein kaltes Gesicht zu.
 „Wenn du dich rächen wolltest für das vorhin — das hast du erreicht. Und das Verfluchte ist — du hast recht. Ich kam wirklich um Geld.“
 Eberhard hatte bereits das Mittelfach seines Schreibtisches aufgeschlossen. Er legte zwei Scheine vor seinen Bruder hin.
 Er sagte nicht dabei: „Mein Legtes“ — aber es war tatsächlich sein ein und alles.
 „Bitte! Es ist immer noch besser, du holst es hier als anderswo.“
 Felix rührte sich nicht. Er hatte die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt und starrte mit finsternen Augen auf die Scheine.
 Er hatte das Geld so nötig wie kaum je in seinem Leben. Aber etwas war doch noch von dem Blut seines Vaters in ihm — er schämte sich bis ins Herz.
 (Fortsetzung folgt.)